

Das Wissen

Vasco da Gama – Gefeierter Entdecker und grausamer Kolonialherr

Von Andrea Lueg

Sendung vom: Montag, 23. Dezember 2024, 8:30 Uhr

Redaktion: Charlotte Grieser BAD

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2024

Vasco da Gama und seine Gefährten befuhren 1497/98 als erste Europäer den Seeweg um Afrika bis nach Indien. Bis heute ist da Gama Portugals Nationalheld und gilt weltweit als einer der größten Entdecker der Geschichte. Doch der Blick auf die Kolonialgeschichte verändert sich.

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swr.de/swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.html>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

Atmo 01: Schiff fährt aus dem Hafen...

Sprecherin:

Die Vasco da Gama legt im Hafen von Lissabon ab. Das Kreuzfahrtschiff für etwa 1000 Passagiere bringt Touristen „an ihre Sehnsuchtsorte“, so heißt es in der Werbung. Benannt ist es nach dem portugiesischen Seefahrer Vasco da Gama. Vasco da Gama gilt als einer der großen Entdecker, die auf der ganzen Welt verehrt werden. Nach ihm sind nicht nur Schiffe benannt, sondern auch ein riesiger Turm, Portugals längste Brücke, eine Hafenstadt im indischen Goa, zahlreiche Fußballvereine, ein Krater auf dem Mond, ungezählte Restaurants. So bleibt das Gedenken an ihn lebendig. In Portugal ist da Gama Nationalheld. Doch am Image des mutigen Helden, der sich aufmacht in fremde Gefilde, wird zunehmend gekratzt. Denn man kann auch einen anderen Blick auf die Heldentaten werfen.

Ansage:

Vasco da Gama – Gefeierte Entdecker und grausamer Kolonialherr. Von Andrea Lueg.

Sprecherin:

Wie heute das Kreuzfahrtschiff hat sich auch der Mensch Vasco da Gama im 15. Jahrhundert aufgemacht an einen Sehnsuchtsort: Indien - zu der Zeit eine Art Handelsparadies, es gibt Gewürze, Edelsteine, Gold.

O-Ton 01 Sanjay Subrahmanyam, Historiker

Voiceover:

Die kostbaren Gewürze aus Indonesien kamen über den Persischen Golf und das Rote Meer, sie kamen über Beirut und Alexandria und wurden dann von Katalanen und Italienern weiter transportiert, über das Mittelmeer kamen sie aus dem Süden nach Europa. Sie erreichten Ziele wie die Niederlande oder Deutschland von Italien aus.

Sprecherin:

So der indische Historiker Sanjay Subrahmanyam, der an der University of California in Los Angeles lehrt und eine Biografie über Vasco da Gama geschrieben hat. Portugal wollte die Seeroute finden, um so exklusiven Zugang zu den begehrten Gütern zu bekommen. Mit diesem Ziel machte sich Vasco da Gama auf den Weg.

Atmo 02: Schiffe/Meer

Sprecherin:

Am 8. Juli 1497 stach Vasco da Gama mit seinen Begleitern auf drei Schiffen in See. Hinzu kam noch ein Schiff für Proviant. Sie wollten auf dem Seeweg um das Kap der Guten Hoffnung Indien erreichen. In Restelo, im heutigen Lissabonner Stadtteil Belém, ging die Reise los. Auch Vasco da Gamas Bruder Paulo segelte mit.

Insgesamt soll die Mannschaft ungefähr 170 Mann umfasst haben. Mit dabei: etwa ein Dutzend verurteilte Verbrecher, einige mit Todesstrafen. Sie sollten für die besonders gefährlichen und unsicheren Missionen unterwegs eingesetzt werden. Etwa um als Späher an Land zu gehen in unbekanntem Gebieten. Und Martim Afonso und Fernão Martins, die man als Dolmetscher vorgesehen hatte: Afonso für die afrikanischen Sprachen, Martins für die arabischen. An Bord waren natürlich auch Matrosen und Navigatoren, ein Arzt, Köche, ein Büchsenmacher.

Zitator:

So wollten wir zu jenen Meeren gehen. Wohin sich noch kein Menschenweg erstreckt.

Sprecherin:

So besang Luís de Camões den Start der Mission im portugiesischen Nationalepos „Die Lusiaden“. Camões schildert eine idealisierte Geschichte des Landes in Versen. Der Held der Geschichte ist der Seefahrer Vasco da Gama, im Mittelpunkt steht die Entdeckung des Seeweges nach Indien. 1572 wurden die Lusiaden zum ersten Mal gedruckt. Und die Darstellung der Heldengeschichte ist im kollektiven Bewusstsein Portugals bis heute verhaftet.

Musikakzent

Sprecherin:

Wer war aber dieser Vasco da Gama wirklich? Ein bedeutender Seefahrer bis zu diesem Ereignis jedenfalls nicht, und, wie sein Biograf Sanjay Subrahmanyam sagt, eine Figur, über die man zugleich viel und wenig weiß. Wahrscheinlich wurde er in Sines geboren, einer Hafenstadt im Süden Portugals. Sicher ist, dass seine Eltern Estêvão da Gama und Isabel Sodré hießen und dass er insgesamt dreimal nach Indien reiste. Seine Familie gehörte zum niederen portugiesischen Adel, sein Vater war Gouverneur von Sines. Mit elf oder zwölf Jahren trat er in den Ritterorden von Santiago ein. Warum aber wurde ein kleiner Adliger für eine derart bedeutsame Mission ausgewählt? Und warum war die Expedition mit nur drei Schiffen so klein? Fragen, die sich auch Sanjay Subrahmanyam stellte. Die Idee, einen Seeweg nach Indien zu finden, keimte in Portugal auf jeden Fall schon lange vor Vasco da Gama.

Musikakzent

Sprecherin:

Es ging um den Marktzugang zu den begehrten Waren: Gewürze, Gold, Edelsteine; und darum konkurrierten die Portugiesen vor allem mit den Italienern. Über die machten sie sich später sogar lustig: die Italiener müssten jetzt wieder als Fischer arbeiten, denn um zu handeln bleibe nichts für sie übrig.

O-Ton 03 Sanjay Subrahmanyam

Voiceover:

Aber es gab einen weiteren Beweggrund und das war ein religiöser. Die Portugiesen hingen immer noch den Kreuzzügen nach, sie hatten auch die Vorstellung, dass sie

die zwei großen muslimischen Mächte zu der Zeit, die Mamlukken und die Osmanen, stürzen müssten, und sie waren überzeugt, dass es in Asien sehr viele Christen gebe. Es gab so eine Legende, dass es in Asien viele christliche Königreiche gebe, die abgeschnitten seien. Mit denen wollte man Kontakt aufnehmen und eine Allianz schmieden, so dass sie die Muslime von der einen Seite angreifen würden, die Portugiesen und andere von der anderen Seite, um so den Job zu Ende zu bringen, den die Kreuzzüge nicht vollendet hatten.

Sprecherin:

Dafür, sagt der österreichische Historiker Valentin Groebner von der Uni Luzern, gab es auch die Unterstützung der Kirche.

O-Ton 03 Valentin Groebner, Historiker

Voiceover:

Seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, also grob gesprochen seit der Eroberung Konstantinopels durch die Osmanen, bekommen die portugiesischen Könige vom Papst, von den Päpsten, in mehreren Bullen die Erlaubnis, zur Ausbreitung des Christentums Krieg gegen Ungläubige zu führen und im Prinzip die zu versklaven; das heißt, die bekommen die Lizenz zur Sklavenjagd und dazu, Krieg gegen Leute zu führen, die ihnen nichts getan haben.

Sprecherin:

Auf beide Ziele, Marktzugang und Ausbreitung des Christentums, arbeitete Portugal schon lange und beharrlich hin. Bereits seit Beginn des 15. Jahrhunderts, lange vor Vasco da Gama also, schickten portugiesische Könige Seefahrer auf Entdeckungstour entlang der Küste Afrikas.

Atmo 02: Schiffe/Meer

Sprecherin:

Heinrich der Seefahrer, einer der Söhne von König Johann I. träumte von einer Umrundung Afrikas; er wollte eine portugiesische Seemacht schaffen und christliche Missionare in die von Heiden bewohnten Gebiete entsenden. Immer wieder wurden Schiffe losgeschickt, die sich auf dem Weg zunächst entlang der westafrikanischen Küste vorwärts tasteten.

O-Ton 04 Valentin Groebner:

Die bauen Forts, befestigte Anlagen, machen Schutzverträge mit Fürsten vor Ort und breiten sich immer weiter nach Süden aus. Dasselbe machen sie im Kongo, an der Kongomündung. Es geht um das Erschließen neuer Territorien für ökonomische Nutzung, Gold und Sklaven und Sklavinnen, die zu zehntausenden nach Lissabon gebracht werden und mit großem Gewinn verkauft.

Sprecherin:

Insgesamt haben die Portugiesen während der Kolonialzeit um die sechs Millionen Menschen versklavt – sie wurden aus afrikanischen Ländern nach Lissabon und oft

weiter nach Brasilien gebracht. Sie sind die Vorfahren der heutigen afroportugiesischen und afrobrasilianischen Bevölkerung.

O-Ton 05 Valentin Groebner:

Das ist die ökonomische Maschine. Und diese ökonomische Maschine bringt den portugiesischen König dazu, diese sehr risikoreichen Expeditionen immer weiter hinunter nach Afrika zu finanzieren.

Sprecherin:

1445 schafften es Heinrichs Schiffe bis zu den Kapverden. Und parallel dazu baute Heinrich eine Art Wissenschaftszentrum bei Sagres im Süden Portugals. In einem Observatorium versammelte er die besten Navigatoren, Kartographen und Schiffsbauer. Wer von einer Erkundungsreise zurückkehrte, musste präzise Bericht erstatten und außerdem Karten anlegen und Wege markieren. Dieses Wissen wiederum wurde akribisch geheim gehalten. Es drohten hohe Strafen und Spione in fremden Handelszentren verrietten sofort, wenn jemand zu redselig gewesen war.

O-Ton 06 Teresa Pinheiro, Anthropologin:

Vielleicht das Spektakulärste ist ja eigentlich gar nicht so sehr Vasco da Gama und seine Reise nach Indien, sondern das ist ja das, was zuvor passiert ist, so ein ganzes 15. Jahrhundert lang. Was bedeutet Wissen? Erstmal braucht man das nautische Wissen, das mathematische Wissen, um überhaupt Schiffe zu bauen, die Meere kreuzen können und dann auch die Bedeutung der Karten. Man kann das ja auch sehr filigran begleiten, wie die Karten mit den Expeditionen Hand in Hand gehen

Sprecherin:

Teresa Pinheiro ist Professorin für kulturellen und sozialen Wandel am Zentrum für iberische Studien der Uni Chemnitz. Wie zum Beispiel die Navigationsgeräte aussahen, die Vasco da Gama auf seiner Reise dabei hatte, weiß man seit einem spektakulären Fund vor der Küste des Oman im Jahr 2014 ziemlich genau. Der amerikanische Schatztaucher David Mearns fand im Wrack der Esmeralda, ein Schiff mit dem Vasco da Gama nach seiner ersten Reise 1502 noch einmal nach Indien aufgebrochen war, eine unscheinbare Scheibe.

Atmo 03 Unterwasserblubbern/tauchen

Sprecherin:

Die Scheibe ist aus Bronze und hat einen Durchmesser von 17,5 Zentimetern. Sie trägt das Wappen Portugals und seines Königs. Wissenschaftler der Universität Warwick in Großbritannien identifizierten sie als Astrolabium, eine Art drehbare Sternenkarte aus der Zeit zwischen 1496 und 1503. Es ist das älteste bisher gefundene Astrolabium seiner Art. Wissenschaftliche Entwicklungen machten die Expeditionen zwar erst möglich, aber sie waren nur Mittel zum Zweck.

O-Ton 07 Teresa Pinheiro:

Klar war die ganze Expansion, ob die portugiesische oder die europäische, die war natürlich nur von Profit angetrieben. Wissenschaftliche Neugier spielte vielleicht eine Rolle, aber das ist unser Blick auf damals.

Musikakzent

Sprecherin:

1482 und 1485/86 erkundete Diogo Cão die afrikanische Küste schon bis an den südlichen Wendekreis. Und 1488 umsegelte Bartolomeu Dias die Südspitze Afrikas, die fortan das „Kap der guten Hoffnung“ hieß.

Musikakzent

Sprecherin:

Wäre dieser Bartolomeu Dias nicht ein viel besserer Kandidat gewesen, um die Route nach Indien zu erkunden als Vasco da Gama? Als erfahrener Seemann? Biograph Sanjay Subrahmanyam denkt, dass es nicht in erster Linie um die Qualifikation als Seefahrer ging bei der Auswahl des Kandidaten:

Portugal hatte im Verlauf des 15. Jahrhunderts die Führung bei der Erkundung des Atlantiks übernommen, die Königreiche von Kastilien und Aragon im heutigen Spanien hinkten hinterher. Doch dann kam Kolumbus mit seiner Entdeckung Amerikas und damit holte das Königreich von Kastilien, in dessen Auftrag er reiste, erheblich auf. Kolumbus Reise stiftete allerdings auch einige Verwirrung, weil er eigentlich nach Indien wollte, stattdessen aber Amerika „entdeckte“. Diese Verwirrung hatte Folgen.

O-Ton 08 Sanjay Subrahmanyam

Voiceover:

Auch für Portugal. Es gab dort drei verschiedene Gruppen. Eine wollte mit der Erkundung der afrikanischen Küste fortfahren, um den Indischen Ozean zu erreichen, eine andere Gruppe wollte das Vorhaben fallen lassen, und dann gab es eine weitere Gruppe, die wollte zwar, dass die Erkundungen fortgeführt wurden, aber nicht durch das Königshaus. Sie wollten, dass Privatleute, Unternehmer und Aristokraten das übernahmen.

Sprecherin:

1496, der neue portugiesische König Manuel der I. war gerade erst an die Macht gekommen, fiel dann die Entscheidung:

O-Ton 09 Sanjay Subrahmanyam

Voiceover:

Mit seinen Beratern entschied er sich für eine Art Kompromiss: Die Erkundungen fortzusetzen, ohne zu viel zu riskieren. Also schickten sie eine sehr kleine Flotte, drei kleine Schiffe, also nicht zu teuer und ich denke, sie übertrugen die Leitung einem Mann, der kein großes Renommee hatte.

Sprecherin:

Vasco da Gama war also eigentlich eine politische Figur, kein Seemann, sagt Sanjay Subrahmanyam.

O-Ton 10 Sanjay Subrahmanyam**Voiceover:**

Aber er war auch keine bedeutende politische Figur, er war jemand, den man leicht opfern konnte. Will sagen: wenn die Reise schiefgehen sollte – Pech!

Sprecherin:

Doch die erste Indienreise von Vasco da Gama ging nicht schief, sondern wurde zum Erfolg. Bartolomeu Dias war zwar nicht selbst ausgewählt worden, die Reise zu machen, aber er begleitete die Expedition. Gut für Vasco da Gama, denn Dias kannte ja einen guten Teil der Strecke schon. Ab und zu gingen sie an Land. Bei solchen Gelegenheiten legten sie festliche Kleidung an, schmückten die Schiffe und feuerten Böllerschüsse ab.

*Atmo 04: Böllerschüsse***Sprecherin:**

Von der Reise gibt es den sogenannten Roteiro, einer Art Schiffstagebuch, das von einem unbekanntem Mitglied der Besatzung geführt wurde. Das Original ist nicht erhalten, aber es gibt eine handschriftliche Kopie aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Darin wird eine Begegnung so beschrieben:

Zitator:

In diesem Land wohnen dunkelhäutige Menschen, die sich nur von Seelöwen, Walfischen, Gazellenfleisch und von Pflanzenwurzeln ernähren und sich mit Fellen bekleiden und über ihren Geschlechtsteilen einen Lendenschurz tragen (...) sie halten sich viele Hunde und diese bellen auch.

Sprecherin:

Manchmal wurden sie aber auch von Küstenbewohnern angegriffen, dann feuerten sie ihre Kanonen ab. Die Reise war von großer Brutalität von Seiten der Portugiesen gekennzeichnet. Gelegentlich wurden Einheimische einfach als Geiseln genommen und auch gefoltert. Etwa, indem man ihnen siedendes Öl auf die Haut träufelte und sie anschließend brutal ermordete. Zu den Gründen dazu später mehr. Den Seeleuten wiederum fehlte es an Vitaminen, viele bekamen Skorbut, eine Krankheit, deren Ursachen man damals noch nicht kannte:

Zitator:

Es wurden uns dort viele Leute krank. Hände und Füße schwellen ihnen an und das Zahnfleisch wucherte ihnen so über die Zähne, dass sie nichts mehr essen konnten.

Sprecherin:

Nach gut vier Monaten erreichten sie das Kap der Guten Hoffnung.

O-Ton 11 Sanjay Subrahmanyam

Voiceover:

Nachdem sie das Kap der Guten Hoffnung umfahren hatten, da waren sie also weiter, als Bartolomeu Dias gekommen war, sie erreichen das heutige Gebiet von Kenia und Tansania, wo es eine Reihe von Städten gibt, die mit Indien handelten, Malindi und Mombasa und andere und da sucht er dann jemanden, der ihn nach Indien bringt. Und selbstverständlich gab es eine Reihe von Leuten, die den Weg kannten. Der erste, den er findet, läuft zwar weg, aber er findet einen anderen und der ist sehr oft nicht richtig identifiziert worden, er wurde bezeichnet als ein sehr berühmter arabischer Navigator, aber tatsächlich war es ein Mann aus Gujarat.

Sprecherin:

Dieser Mann brachte die Expedition nach Indien. Und das war eigentlich nichts Besonderes, denn viele Menschen hatten diese Route schon bereist. Vasco da Gama kam also mithilfe von Bartolomeu Dias zum Kap der Guten Hoffnung und mit Hilfe eines Inders nach Indien. Was war dann eigentlich seine Entdeckung?

O-Ton 12 Sanjay Subrahmanyam

Voiceover:

Das ist genau der Grund dafür, dass der Begriff „Entdeckung“ schon länger diskutiert wird. Wenn ich mir zum Beispiel morgen zum ersten Mal Rührei mache – kann ich dann sagen: ich hab das Rührei entdeckt? Eine Menge Menschen haben das schon vor mir gemacht.

Sprecherin:

Dennoch, sagt Sanjay Subrahmanyam, wird der Begriff weiter benutzt. In Portugal überlege man aktuell sogar ein „Museum der Entdeckungen“ zu schaffen, wobei der Name umstritten sei.

Das Bild vom „großen Entdecker“ Vasco Da Gama gehört in Portugal heute noch zum Alltag. Auch mit der Dekolonisierung habe man sich davon nicht verabschiedet, sagt Teresa Pinheiro von der Uni Chemnitz.

O-Ton 13 Teresa Pinheiro:

Wenn Sie in Portugal sind, dann ist das eine Allgegenwart, in Lissabon haben Sie die Allgegenwart der Monumente, gerade die touristischen Orte. Unabhängig vom politischen Lager. Menschen, die eher im linken Spektrum der Parteienlandschaft sich verorten, die leben auch in diesen Kontinuitäten, das ist etwas, das so selbstverständlich ist und so allgegenwärtig, dass man es ja gar nicht von außen betrachten kann.

Zitator:

Wir haben der Welt neue Welten gegeben. Heißt es in einem Vers der Lusiaden.

O-Ton 14 Teresa Pinheiro:

Und das hört man überall, das Bemühen dieser alten Größe. Also wir sind heute ein bedeutungsloser Staat innerhalb der europäischen Familie, aber wir waren einst groß. Das heißt, Sie hören immer noch heutzutage Deutungen der Expansion, die sehr nah sind an dem, was sie im 16. Jahrhundert hörten.

Sprecherin:

Teresa Pinheiro hat dazu eine kleine Übung gemacht mit ihren Studierenden. Sie legte ihnen Textfragmente und Fotos vor und fragte, aus welchem Jahrhundert die wohl stammen könnten. Zum Beispiel: „Wir besingen die Heldentaten der Menschen, die Brasilien entdeckt haben“. Das stammt aus einem Text aus dem Jahr 2000.

O-Ton 15 Teresa Pinheiro:

Und da kann man sich natürlich auch fragen, wie diese Kontinuität ungebrochen andauert, fast in dem gleichen Duktus wie im 16. Jahrhundert zu Zeiten von Camões und seinen Lusiaden, wenn Portugal doch einen Kolonialkrieg gekämpft hat von 13 Jahren und die Kolonien verloren hat und dekolonisiert hat, defacto.

Sprecherin:

Innerhalb der Wissenschaft herrsche Konsens darüber, dass die Geschichte nicht nur ruhmreich war, sondern viele Schattenseiten hatte, aber diese Erkenntnisse gelangten kaum in die Gesellschaft. Debatten über die Rolle Vasco da Gamas gebe es nicht wirklich, etwa über Umbenennungen von Brücken und Gebäuden mit seinem Namen. Allerdings schon den Vorschlag, ein Denkmal für versklavte Menschen in Lissabon zu errichten. Portugal war global gesehen der wichtigste Akteur der Versklavung, die älteste Kolonialmacht Europas, zudem die erste und auch die letzte. Die chinesische Insel Macau ist erst seit 1999 unabhängig. Sich von diesem „Ruhm“ zu verabschieden, fällt auch anderen Ex-Kolonialmächten wie Großbritannien oder den Niederlanden schwer. Und auch in Deutschland ist die Aufarbeitung mühsam. Auch hier ist immer noch die Rede von den „großen Entdeckern“, die als Helden dargestellt werden. Und es gibt die dazu passenden Denkmäler.

O-Ton 16 Valentin Groebner:

Der Hamburger Hafen wird als Zollfrei-Zone und Teil einer sehr aggressiven expansionistischen Politik unter Wilhelm dem II. gebaut, da wird die mittelalterliche und barocke Altstadt von Hamburg, die da vorher draufsteht, wird einfach weggeputzt, dann wird die Speicherstadt draufgesetzt und dann baut man links und rechts vom Eingang in diese neue Zollfrei-Zone zwei riesige Monumentalfiguren, dicke alte Männer mit Schwertern, einer ist Vasco da Gama, der andere ist Kolumbus. Die stehen da bis heute.

Sprecherin:

So der Historiker Valentin Groebner. Wer Berichte aus der Zeit der Entdecker und der Kolonisierung liest, fragt sich auch, warum mit so enormer Grausamkeit vorgegangen wurde. Menschen wurden nicht nur getötet, sondern zuvor oft gefoltert, ohne dass das irgendeinen Sinn gehabt hätte. Vasco da Gama soll zum Beispiel einmal die arabischen Passagiere eines Schiffes zunächst komplett ausgeraubt und dann alle, Männer, Frauen, Kinder in den Schiffsbauch gesperrt und das Schiff

angezündet haben. Beim Sterben der Menschen sah er, laut Berichten, völlig regungslos zu. Gab es einen Sinn hinter dieser Brutalität?

O-Ton 17 Valentin Groebner:

Das kann ich Ihnen sagen, es geht um den christlichen Krieg gegen die Ungläubigen, es geht sozusagen um eine Kreuzzugsideologie, die, da man gegen die Türken im Mittelmeer keinen Stich macht, die sind nämlich ein richtig erfolgreiches Imperium zu dieser Zeit und haben die viel moderneren Strukturen, führt man den Krieg gegen Ungläubige, vorzugsweise gegen Ungläubige, die sich nicht wirklich wehren können, weil das sehr viel einfacher und profitabler ist.

Sprecherin:

Neben dem Profit, sagt Valentin Groebner, geht es um die gewalttätige Unterwerfung unter eine lateinisch-katholische Variante des Christentums. Bei all den Erzählungen über die großen Entdecker werde gerne ausgeblendet, dass im Namen einer Rückeroberung Jerusalems eigentlich profitorientierte Handelsunternehmen finanziert und auch gerechtfertigt wurden.

O-Ton 18 Valentin Groebner:

Und es muss die Portugiesen und die katholische Christenheit zutiefst gekränkt haben, als 1517 das Konkurrenzimperium, nämlich Selim der II., der Sultan von Konstantinopel, Jerusalem erobert.

Sprecherin:

In den Erzählungen über Eroberer und Entdecker wird über die erfolgreiche Einnahme Jerusalems durch die Osmanen geschwiegen, obwohl beides etwa zur gleichen Zeit stattfand.

O-Ton Valentin Groebner:

Das heißt: Der Entdecker hat Konkurrenten, über die er am liebsten gar nicht reden möchte.

Musikakzent

Sprecherin:

Wie kommt es, dass die bekannten Tatsachen über Entdecker wie Vasco da Gama im öffentlichen Bewusstsein nicht ankommen? Warum bewundern wir den Mut der Männer und ignorieren die Umstände der Reisen, die sie gemacht haben? Und warum sprechen wir von Entdeckern bei Menschen, die lediglich Routen genommen haben, die nur in ihrer Heimat unbekannt waren, während andere Länder und Kulturen Wege und Orte schon lange kannten? Geschichte, sagt Valentin Groebner, teile sich auf in die Geschichtswissenschaft und die populären Geschichtsbilder. Bis die Erkenntnisse der Geschichtswissenschaften im populären Verständnis ankommen, dauere es sehr lange.

O-Ton 20 Valentin Groebner:

Da steht das schon dreißig Jahre in den Schulbüchern und die Leute glauben immer noch das Vertraute, das ihnen von ganz vielen historischen Romanen, Kostümfilmern

einfach auch immer wieder neu wiederholt wird. Das heißt, es gibt so eine Lust an der Endlosschleife, an der mythischen Erzählung, weil sie die Wirklichkeit von vorgestern auf so angenehme Art und Weise vereinfacht. Und weil sie einem bekannt vorkommt.

Musikakzent

Sprecherin:

Nach nur vier Wochen erreichte Vasco da Gamas kleine Flotte von Malindi im heutigen Kenia aus die südindische Stadt Calicut, heute Kozhikode im südindischen Bundesstaat Kerala. Dort kamen sie am 20. Mai 1498 an. Insgesamt waren sie fast ein Jahr unterwegs, um als erste Europäer auf dem Seeweg um Afrika herum Indien zu erreichen. Dort wurden sie freundlich begrüßt. Im Bericht des Augenzeugen heißt es:

Zitator:

All diese Leute sind von gutem Charakter und liebevoll, so wie sie schienen, und sind Menschen, die nach dem ersten Eindruck wenig wissen.

Sprecherin:

Den Eindruck könnte man allerdings auch von den Seefahrern haben, denn die sind überzeugt, dass sie von Christen begrüßt werden:

Zitator:

Diese Stadt ist von Christen bewohnt, welche braune Menschen sind, von denen einige lange Bärte und lange Haare auf dem Kopf haben, andere haben die Haare kurz geschnitten und wieder andere haben sie geschoren und tragen am Hinterkopf einen Haarschopf als Zeichen, dass sie Christen sind und Schnurrbärte und sie haben Ohrlöcher mit viel Gold darin.

Sprecherin:

Allerdings wundern sie sich, dass die Heiligen auf den Bildern so viele Arme haben. Es hat sich wohl eher um Hindus gehandelt. Und mit ihren Gastgeschenken fallen Portugiesen ordentlich auf die Nase.

Zitator:

Zwölf Stücke gestreiften Baumwollstoffes und vier Kapuzen von scharlachfarbenem Tuch, sechs Hüte und vier Korallenzweige, ferner ein Behältnis mit sechs Metallbecken, eine Kiste voll Zucker, zwei Fässchen mit Olivenöl, zwei voll Honig.

Sprecherin:

Diese Gaben finden die Einheimischen zum Lachen. Selbst der ärmste Kaufmann aus Mekka würde mehr geben, meinen sie. Für den König von Calicut komme nur Gold infrage. Drei Monate blieb Vasco da Gama mit seinen Leuten in Calicut, und die Stimmung veränderte sich im Laufe der Zeit. Muslimische Kaufleute, die vor Ort Geschäfte machten, sahen die Christen zunehmend als Bedrohung an, es wurden Geiseln und Gefangene auf beiden Seiten genommen, ein Spion wurde gefoltert, die Stimmung immer angespannter. Es gelang den Portugiesen unter diesen Umständen

nicht, was sie sich eigentlich vorgenommen hatten: eine Handelsniederlassung einzurichten.

Musikakzent

Sprecherin:

Am 29. August 1498 brachen sie mit kostbaren Gewürzen an Bord wieder auf nach Hause.

Atmo 02: Meeresrauschen

Sprecherin:

Das erste Schiff aus seiner Flotte erreicht Portugal am 10. Juli 1499. Vasco da Gama selbst blieb noch bei seinem tödlich erkrankten Bruder Paulo auf den Azoren. Er erreichte erst am 9. September Lissabon, wo er ausgiebig gefeiert wurde. Der König machte ihn zum Gouverneur von Sines, wie zuvor seinen Vater. Er erhielt auch den Titel eines „Dom“ und später eines „Admirals des indischen Meeres“.

Doch das war nicht das Ende von Vasco da Gamas Indien-Abenteuer. Er kehrt noch zwei Mal zurück.

O-Ton 21 Sanjay Subrahmanyam

Voiceover:

Es geschah eigentlich das Gleiche wie bei Kolumbus. Die Leute erfüllen ihren Auftrag und dann geraten sie außer Kontrolle. Sie kommen zurück und bekommen – für damalige Standards – sehr viel Publicity, der König von Portugal schreibt an die anderen Könige in Europa und an den Papst und sagt: schau mal, was ich getan habe und natürlich wird Vasco da Gama hochgejubelt und die Gelegenheit lässt sich Vasco da Gama natürlich nicht entgehen. Er nutzt die Gelegenheit, seine eigene Karriere voranzutreiben. Zwei Jahre nach seiner Rückkehr wollte er eine zweite Reise, die gründlich misslang. Er hatte viele Familienmitglieder dabei, die benahmen sich daneben und vieles ging schief, also bei seiner zweiten Rückkehr fällt er in Ungnade.

Sprecherin:

Er behält zwar seinen Titel als Admiral, aber der König schickt ihn zurück aufs Land und da bleibt er viele Jahre. Doch dann tut sich wieder eine Gelegenheit auf: In Spanien kommt ein neuer König an die Macht.

O-Ton 22 Sanjay Subrahmanyam

Voiceover:

Und der beginnt, Portugiesen nach Spanien zu ziehen, er sucht nach Leuten, die in Portugal unglücklich sind. Darunter auch Ferdinand Magellan, der in der Zeit beginnt, für Spanien zu arbeiten. Vasco da Gama schreibt einen Brief an den portugiesischen König und sagt: Ich habe so viel für dich getan und du nichts für mich. Ich gehe zum König von Spanien.

Sprecherin:

Portugals König Manuel I. will das verhindern und macht ihn zum Grafen, das heißt, er steigt in den höheren Adel auf und bekommt auch gleich eine Burg dazu. Seine Erpressung war also erfolgreich. Einige Jahre später kommt der Sohn von Manuel I. an die Macht und beschließt, Vasco da Gama ein drittes Mal nach Indien zu schicken. Er startet 1524, aber kaum ist er in Indien eingetroffen, wird er krank und stirbt. Möglicherweise an Malaria, aber die genaue Todesursache ist nicht bekannt. Vasco da Gamas Expedition, mit der die Seeroute nach Indien von Europa aus etabliert wurde, verschaffte Portugal viel Macht und Reichtum. Nach da Gamas erster Reise ließ Lissabon in Fernost Handelsniederlassungen und militärische Festungen, Fabriken und Kontore errichten. König Manuel nannte sich »Gebiet der Eroberungen, der Schifffahrt und des Handels in Äthiopien, Arabien, Persien und Indien«, und Vasco da Gama wurde zum »Admiral der Indischen Meere« ernannt.

O-Ton 23 Sanjay Subrahmanyam**Voiceover:**

Kurzfristig ermöglicht sie Portugal, sich im Indischen Ozean zu installieren, ein Handelsimperium zu schaffen, aber es zerstört beispielweise nicht den alten Handel über das Rote Meer und durch den Persischen Golf, es bringt auch das Osmanische Reich nicht zu Fall – diese Ziele werden also nicht erreicht.

Sprecherin:

Über die kommenden Jahrzehnte zieht sich die portugiesische Krone mehr und mehr aus dem Handel zurück und private Kaufleute und Unternehmer übernehmen.

O-Ton 24 Sanjay Subrahmanyam**Voiceover:**

Ein Problem, das allerdings bestehen bleibt für einen großen Teil des 16. Jahrhunderts ist, dass die Portugiesen niemand anderen diese Route nutzen lassen. Außer ihnen segelt beinahe niemand um das Kap der Guten Hoffnung.

Sprecherin:

Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts beginnen auch die Niederländer und die Briten die Route zu nutzen. Und weitere Länder wie Dänemark und Frankreich kommen dazu. Erst damit gewinnt die Route wirklich an Bedeutung und behält sie auch bis zur Eröffnung des Suezkanals, der eine sehr viel kürzere Reise möglich macht.

O-Ton 25 Sanjay Subrahmanyam**Voiceover:**

Was man meiner Meinung nach sagen kann, ist, dass er eine Art Verbindung machte, die eine neue Handelsroute schuf und diese neue Route hatte einige Folgen. Sichtbar wurden die aber erst wirklich im 17. Jahrhundert.

O-Ton 26 Teresa Pinheiro:

Wenn man das jetzt rein historisch betrachtet: ja, das war ein sehr wichtiger Meilenstein mit der Umseglung des Kaps der Guten Hoffnung, die ja nicht durch Vasco da Gama selbst erreicht wurde zum ersten Mal, sondern von Bartolomeu Dias zehn Jahre zuvor. Es begann eine ganz neue Ära, wir könnten auch sagen, das ist der erste Globalisierungsschub, den die Weltgeschichte genommen hat, ein wichtiger Meilenstein der Expansionsgeschichte, also etwas, ohne das wir die Geschichte Europas und vielleicht auch der Welt nicht verstehen können.

Sprecherin:

Ob wir in Zukunft differenzierter auf die „großen Entdecker“ wie Vasco da Gama schauen werden? „You can change your heroes“, sagt Sanjay Subrahmanyam. Man kann neue Helden wähle. Vielleicht das Bodenpersonal der Entdeckungen und Expansionen: Übersetzer, Lotsen, Navigationskundige, einheimische Vermittler in Indien. Und vielleicht würde ein ehrlicher Blick auf Entdeckungen und Kolonialgeschichte auch neue Perspektiven eröffnen.

Absage:

Das Wissen (über Soundbett)

Sprecherin:

Vasco da Gama – Gefeierte Entdecker und grausamer Kolonialherr. Von Andrea Lueg. Sprecherin: Katharina Hauter. Redaktion: Charlotte Grieser. Regie: Felicitas Ott.

Abbinde